

Weiterbildung

Bildung wird als Schlüssel zur Gesellschaft erachtet. Einen besonderen Stellenwert erhält Bildung bei jenen Gruppen, die wegen ihrer sprachlichen und kulturellen Herkunft erschwerten Zugang zu den gesellschaftlichen Ressourcen haben. Die Bildung ausländischer Kinder ist in erster Linie Sache der Volksschule. Die Integration durch Bildung nach der obligatorischen Schulzeit jedoch ist weitgehend der privaten, eher zufälligen Initiative überlassen. Unter den Schwächen des Weiterbildungssystems Schweiz leiden daher wenig qualifizierte Zugewanderte besonders stark.

84 Seit langem kümmern sich Institutionen und Verbände im Migrationsbereich um die bildungsmässige Qualifizierung von Ausländerinnen und Ausländern. Zusätzliche Anbieter im quartären Bildungsbereich bieten Sprachunterricht für Fremdsprachige zur beruflichen und gesellschaftlichen Integration. Durch arbeitsmarktliche Massnahmen werden erwerbslose Fremdsprachige zum Erlernen der Gastsprache angehalten, Berufsschulen bieten Integrationskurse für «nachgewanderte» Jugendliche an.

Aber auch nicht-formelle Bildungsaktivitäten sind wichtig für die Integration. So erhalten Frauen in locker strukturierten Lernveranstaltungen die Möglichkeit, sich mit den praktischen Fragen des Lebens in der Schweiz zu befassen und dabei gleichzeitig die Sprachkompetenz zu erhöhen.

Sporadische Ansätze für Erwachsenenbildung für Ausländer gibt es, eigentliche klare strategische Ansätze fehlen noch. Ebenso fehlen die Überlegungen für einen obligatorischen Deutschunterricht oder bezüglich einer Kooperation zwischen Sozialpartnern und Bildungsanbieterinnen. Die gesetzliche Situation auf Bundesebene (z.B. neues Berufsbildungsgesetz nBBG) gibt wenig Handhabe für eine Bildungsoffensive im Bereich der Weiterbildung von ausländischen Personen. Eine Ausnahme bildet die Praxis der Eidgenössischen Ausländerkommission, die im Rahmen der Integrationsförderung auch

Beiträge für Projekte mit Bildungsrelevanz spricht. Die gesetzliche Situation in den Kantonen und Städten oder Gemeinden ist unüberschaubar und bedarf einer genaueren Bestandesaufnahme. Ein Schritt nach vorne ist die Bildung eines Netzwerkes «Weiterbildung und Ausländer», das die wichtigsten nationalen und regionalen Akteure umfasst, welche im Bereich der nicht-obligatorischen Schulzeit tätig sind. Von ihnen wird Weiterbildung als Teil der Integrationspolitik verstanden.

Massnahmenkatalog

■ Dringend nötig ist es, dass informelles Lernen sowie ausländische Abschlüsse anerkannt oder als gleichwertig erklärt werden, so dass den Zugewanderten der Zugang zur formalen Weiterbildung erleichtert wird. Modulare Bildungsangebote ermöglichen den Einstieg besser und berücksichtigen die unterschiedlichen Bildungsbedürfnisse.

■ Nicht-erwerbstätige Mütter, bildungsferne und einkommensschwache Zugewanderte müssen eine spezifische Bildungsförderung erhalten. Die Unterrichtsmethode (Didaktik, Methodik) muss speziell auf die Bedürfnisse der ausländischen Teilnehmenden abgestimmt werden.

■ Das interkulturelle Lernen zwischen Personen aus der Schweiz und aus dem Ausland ist bewusster zu fördern.

■ Die Kompetenzentwicklung (z.B. schweizerisches Qualifikationsbuch) muss speziell auf Ausländer und Ausländerinnen zugeschnitten werden. Gleichzeitig ist die weiterführende Bildungsvermittlung (z.B. Mediatoren, Ausbildung der Auszubildenden) in diesem Kontext zu überprüfen.

■ Beratungen für Erwerbslose und Bildungsgewohnte sollen durch die Arbeitslosenämter – mit Einbezug von Berufsberatung, Sozialämtern und Polizei – angeboten werden.

■ Die Rahmenbedingungen wie Finanzierungshilfen, Kinderbetreuung und Weiterbildungsberatung müssen ausgebaut werden.

■ Eine gesamtschweizerische Sensibilisierungskampagne, wie z.B. das Lernfestival, soll die ausländische Bevölkerung stärker einbeziehen. Die Gewinner eines solchen Wettbewerbes und ihre Aktivitäten sollen einem breiten Publikum vorgestellt werden und so Nachahmer finden.

verbessern

Die Gewinner des Lernfestivals 02

Im Rahmen des Lernfestivals 02, das auch von der EKA unterstützt wurde, hat der Schweizerische Verband für Weiterbildung (SVEB) spezielle Preise zur «Ausländerintegration» und für Projekte zur «Animation zur Weiterbildung» im Sinne von Learner's Voice vergeben. Learner's Voice ist ein europäisches Projekt, das sich mit der Demokratisierung der Weiterbildung beschäftigt. Nach der Überzeugung der Projektpartner können Bildungserfahrungen nur dann wirksam sein, wenn die Lernenden mitentscheiden, wie, wann und was sie lernen. Die Lernenden sollen somit bei der Planung, Durchführung und Evaluation von Bildungsangeboten gehört werden. Ausgezeichnet wurden die folgenden drei Projekte:

■ **DRITA** (Licht), ein Integrationsprojekt für albanischsprachige Frauen der Region Zürich. An zwei Nachmittagen in der Woche ist die albanische Gemeinschaft Perparimi ausschliesslich für Frauen geöffnet, welche dort einen Deutschkurs oder den Treffpunkt besuchen. Die Kinder werden während dieser Zeit von einer albanischsprachigen Spielgruppenleiterin betreut. Im Treffpunkt werden Themen des Alltags, Probleme der Gesundheit oder Erziehung besprochen. Manchmal wird ein gemeinsamer Ausflug unternommen. DRITA wird finanziell vom Bund, vom Kanton und von der Stadt Zürich unterstützt.

André Schläfli ist Direktor des Schweizerischen Verbands für Weiterbildung. Er gehört auch zu den Initianten von «Weiterbildung und Ausländer», einem Netzwerk, das Institutionen und Verbände, die in der Weiterbildung tätig sind, in Kontakt bringen, aber auch regionale und lokale Entwicklungen der Bildungspraxis sichtbar machen will. Kontakt: www.alice.ch

Formation continue pour les étrangers

La formation est considérée comme la clé de la société. La formation acquiert une valeur particulière chez les groupes qui, du fait de leur culture et de leur langue étrangères, ont plus difficilement accès aux ressources de notre société. La formation des enfants d'origine étrangère relève au premier chef de l'instruction publique. Cependant, l'intégration des étrangers après la scolarité obligatoire est essentiellement du ressort de l'initiative privée, le plus souvent laissée au hasard. En la matière, des pistes de stratégie font défaut. Le réseau «Formation continue et les étrangers» permet aux différents prestataires de formation d'entrer en contact et a pour objectif d'ancrer politiquement mieux encore la formation comme partie intégrante de la politique d'intégration, et de l'encourager.

■ **FemmesTische** ist Elternbildung am Stubentisch. Der Name ist abgeleitet von «Stammtisch». FemmesTische soll Kontakte und Selbsthilfe unter den Müttern fördern und helfen, Lebens- und Erziehungssituationen besser zu verstehen und zu bewältigen, sowie die Frauen stärken und weiterbilden. FemmesTische funktioniert nach dem Schneeballprinzip: Moderatorinnen suchen Gastgeberinnen, welche sechs bis acht Mütter ihres eigenen Kulturkreises zu sich nach Hause einladen. Einstieg ist ein Video in der jeweiligen Muttersprache (z.B. Türkisch, Albanisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch) über Erziehungsprobleme, das anschliessend diskutiert wird.

■ **Ein Kompetenzportfolio für junge Migrantinnen**, das nach dem Vorbild von «CH-Q» weiterentwickelt wurde, hilft den jungen Frauen, nebst ihrer schulischen Kompetenzen auch ihrer sozialen und interkulturellen Fähigkeiten bewusst zu werden. Das ist ihnen eine wichtige Stütze auf der Suche nach einer Lehrstelle.